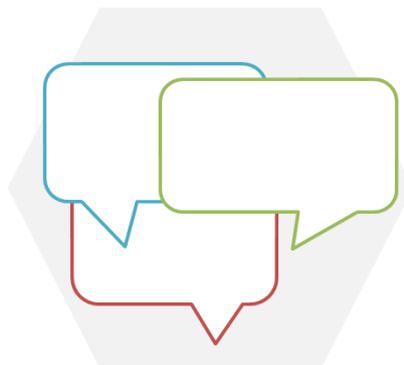


# Expert\*innendialoge



## im Sozialraum

**KURZDOKUMENTATION DES EXPERT\*INNENDIALOGES**

**AM 10.05.2022 IM SOZIALRAUM STERKRADE-MITTE**



## IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Oberhausen  
Der Oberbürgermeister  
Fachbereich 3-2-10  
Finanzen/Controlling/Planung

Bearbeitung und Redaktion

Fachbereich 3-2-10  
Finanzen/Controlling/Planung

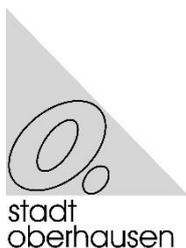
Rebecca Osono  
Sozialraumkonferenzen  
[rebecca.osono@oberhausen.de](mailto:rebecca.osono@oberhausen.de)

Jasmin Mannarino  
Sozialraumkonferenzen  
[jasmin.mannarino@oberhausen.de](mailto:jasmin.mannarino@oberhausen.de)

Carolin Trappmann  
Sozialplanung  
[carolin.trappmann@oberhausen.de](mailto:carolin.trappmann@oberhausen.de)

Danke an das Organisationsteam der Expert\*innendialoge sowie alle Teilnehmer\*innen und Unterstützer\*innen.

Stand Mai 2022



Ministerium für Arbeit,  
Gesundheit und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. EINLEITUNG.....</b>	<b>1</b>
<b>2. THEMENFELDER UND THEMENTISCHE .....</b>	<b>4</b>
2.1.THEMENTISCH 1: NACHBARSCHAFT UND INTERKULTURELLES ZUSAMMENLEBEN.....	6
2.2.THEMENTISCH 2: LEBENSRAUM, UMWELT UND STADTENTWICKLUNG .....	11
2.3.THEMENTISCH 3: KINDER, JUGEND UND FAMILIE .....	15
2.4.THEMENTISCH 4: LEBEN IM ALTER.....	18
2.5.THEMENTISCH 5: ARBEIT UND EINKOMMEN .....	20
2.6.THEMENTISCH 6: BILDUNG UND SOZIALE TEILHABE .....	23
2.7.THEMENTISCH 7: GESUNDHEIT UND BEWEGUNG .....	27
<b>3. ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>29</b>
<b>4. AUSBLICK .....</b>	<b>31</b>
<b>5. ANWESENDE TRÄGER UND INSTITUTIONEN .....</b>	<b>29</b>

### 1. EINLEITUNG

In zahlreichen großen Städten in Deutschland und besonders im Ruhrgebiet wohnen viele Menschen, die sich in Lebenslagen mit besonderen Unterstützungsbedarfen und erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung befinden; so auch in Oberhausen. Analysen wie der erste Oberhausener Sozialbericht 2017 zeigen, dass sich die Betroffenen nicht nur ungleich auf Städte und Regionen verteilen, sondern auch innerhalb der Stadtgebiete.

Die Oberhausener Sozialberichterstattung orientiert sich am sog. Sozialraum, welcher das nahe Umfeld, in dem Menschen leben und gestalten, bezeichnet. Wie unterstützend oder gar benachteiligend ein Sozialraum sein kann, hängt wesentlich von seiner Infrastruktur ab. Von dieser können bspw. die Gesundheits- oder etwaige Bildungschancen abhängen sowie die Möglichkeit, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften.

Förderlich, z.B. für die Gesundheit, Bildung und Erwerbsarbeit, sind Sozialräume mit gut ausgestatteten, modernen Bildungseinrichtungen, ausreichenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten, wohnortnahen Bewegungsmöglichkeiten, klimatisch vorteilhaften Grün- und Erholungsflächen sowie wenig Lärm oder Feinstaubproduzierendem Verkehr. Solche Stadtteile bieten eine hohe Lebensqualität, sind jedoch meist durch höhere Mieten geprägt und werden entsprechend häufiger von Einwohner\*innen mit höherem Einkommen besiedelt. Menschen mit einem ausreichenden Einkommen sind wiederum deutlich seltener von sozialen Problemlagen bedroht. Als Folge daraus bündeln sich Menschen mit vielfältigen Unterstützungsbedarf häufiger in Stadtgebieten mit erhöhtem Sanierungsbedarf und nicht ausreichend angepasster Infrastruktur.

Da Einwohner\*innen mit geringem Einkommen weniger mobil sind, ist für sie die lokale Angebotsstruktur in ihrem direkten Wohnumfeld von höchster Relevanz.

Zur Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Oberhausener Stadtgebieten wurde eine Sozialplanung eingerichtet, welche einen strategischen Planungsprozess entwickelt und erprobt (siehe: Kapitel III) Aus der Sozialplanung sind seither zwei Sozialberichte (2017 und 2020) hervorgegangen, die die unterschiedlichen Lebenslagen der von Armut betroffenen Oberhausener\*innen darstellen.

Die Ergebnisse liefern eine wichtige Planungsgrundlage zur Armutsbekämpfung und müssen um geeignete Strategien ergänzt werden, die die Lebenslagen der betroffenen Einwohner\*innen nachhaltig verbessern können. Dabei sind zum einen bestehende Strategien zu implementieren und zum anderen neue zu entwickeln.

Im Rahmen des Landesförderprogrammes „Zusammen im Quartier - Kinder stärken, Zukunft sichern“ hat sich die Stadt Oberhausen hierzu mit der Unterstützung des Ministeriums für Arbeit und Gesundheit und Soziales (MAGS) auf den Weg „Von Daten zu Taten“ gemacht und das Projekt „Expert\*innendialoge im Sozialraum“ entwickelt.

In Sozialraumkonferenzen, den sog. Expert\*innendialogen sollen Funktionsträger\*innen der Stadtverwaltung, der örtlichen Institutionen und der Politik gemeinsam elementare Stellenschrauben zur Verbesserung der Lebenslagen für Einwohner\*innen mit erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung erörtern. Weitere Ziele sind die Verbesserung von Teilhabechancen und der Abbau struktureller Benachteiligungen. Ein offener Dialog mit den Akteur\*innen zum gegenseitigen Austausch über Maßnahmen und Angebote wird dabei ebenso

forciert, wie die Schaffung von Transparenz. Darüber hinaus stärken die regelmäßigen Zusammentreffen, zu denen alle Funktionsträger\*innen eingeladen sind, die Netzwerkarbeit.

Die Trägerlandschaft unterstützender Maßnahmen und Institutionen ist vielfältig und wird von zahlreichen engagierten Menschen getragen. Die Expert\*innendialoge sollen dieses, bereits vorhandene Potential besser sichtbar machen und allen Akteur\*innen die Möglichkeit geben, sich regelmäßig auszutauschen und unmittelbar sowie praktisch zu vernetzen.

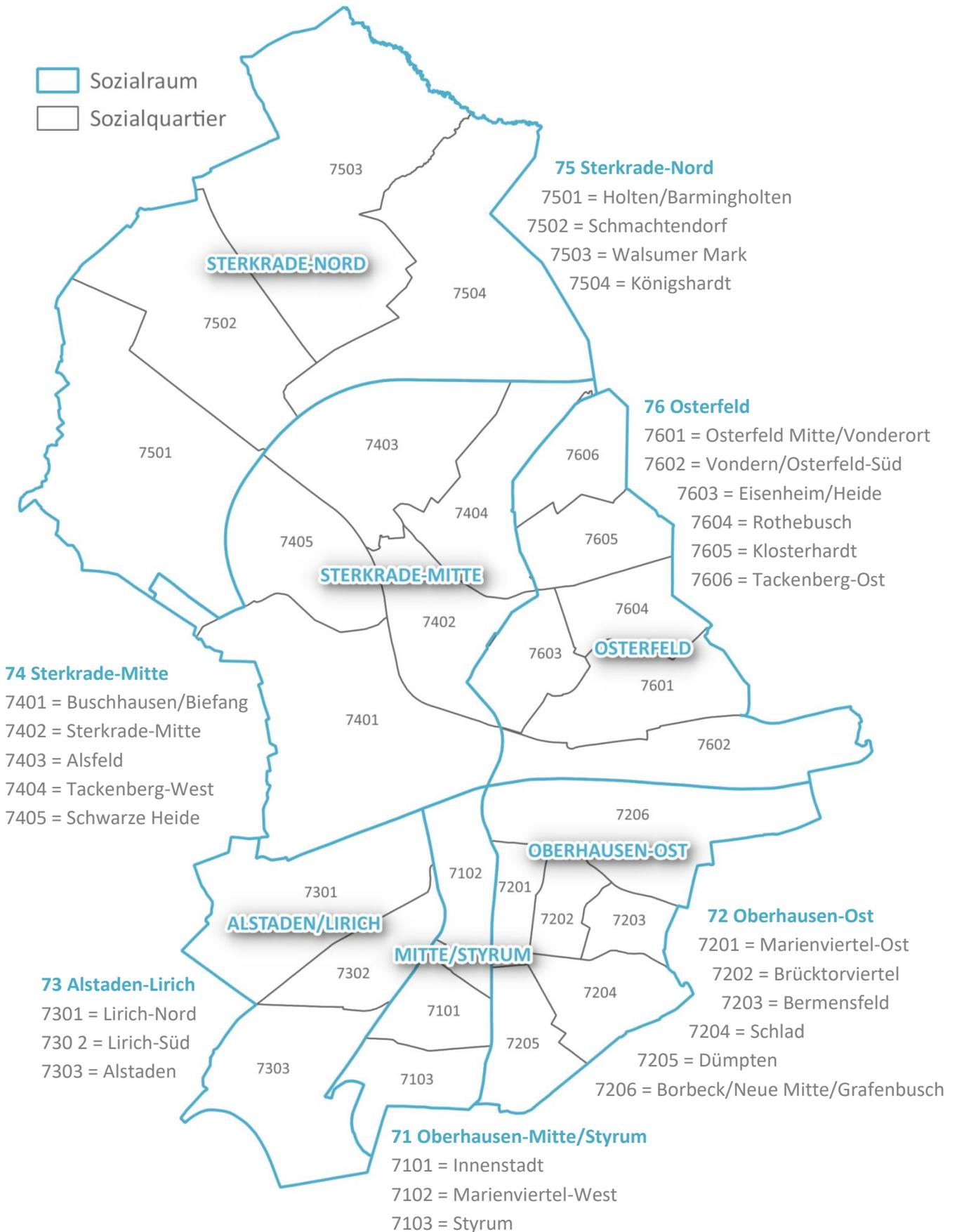
Gemeinsam mit den Akteur\*innen der jeweiligen Sozialräume werden in einem jährlich stattfindenden Expert\*innendialog, auf Basis aktueller interdisziplinärer Sozialraumanalysen Handlungsbedarfe erörtert, sowie erste Handlungsansätze entwickelt. Diese werden an-

schließend in Rückkopplung mit verwaltungsinernen Gremien zu abgestimmten Handlungsempfehlungen weiterverarbeitet, an denen sich die Stadtverwaltung aber auch Träger und Politik bei der Umsetzung ihrer Maßnahmen orientieren können.

Oberhausen teilt sich in sechs Sozialräume; Mitte/Styrum, Altstadt/Lirich, Oberhausen-Ost, Osterfeld, Sterkrade-Mitte und Sterkrade-Nord. Mithilfe des Sozialindex wurde die Reihenfolge der Sozialraumkonferenzen festgelegt. Der größte Handlungsbedarf zeigt sich im Sozialraum Mitte/Styrum. Daher fand dort die erste Veranstaltung statt.

Die vorliegende Kurzdokumentation ist eine Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse an den Thementischen des fünften Expert\*innendialoges in Sterkrade-Mitte.

Abbildung 1: Oberhausener Sozialräume und -quartiere



## 2. THEMENFELDER UND THEMENTISCHE

Beim Expert\*innendialog in Sterkrade-Mitte konnten die Akteur\*innen an sieben moderierten Thementischen diskutieren. Jede Veranstaltungsrunde wurde auf 60 Minuten beschränkt. Insgesamt erfolgten zwei Runden, so dass die Teilnehmer\*innen an zwei der sieben Tische mitwirken konnten.

Die Themen der Tische sind so gewählt, dass sie die Bandbreite der alltäglichen Herausforderungen der Akteur\*innen in den Sozialräumen möglichst vielfältig abbilden. Dabei haben sich folgende Titel ergeben: Nachbarschaft und interkulturelles Zusammenleben; Lebensraum, Umwelt und Stadtentwicklung; Kinder, Jugend und Familie; Leben im Alter; Arbeit und Einkommen; Bildung und soziale Teilhabe sowie Gesundheit und Bewegung.

Als Diskussionsgrundlage wurden aus der Sozialraumanalyse potentielle Handlungsbedarfe abgeleitet. Zudem wurden Ziele dargestellt, die durch Bearbeitung der Handlungsbedarfe erreicht werden sollen. Daneben wurden bestehende Maßnahmen, die lokal oder auch gesamtstädtisch verortet sind und sich den beschriebenen Handlungsbedarfen und Zielen

widmen, aufgezeigt. An allen Stellen wurde den Teilnehmer\*innen die Möglichkeit geboten, Ergänzungen vorzunehmen und die Bedarfe mit der eigenen Wahrnehmung abzugleichen.

Ausgehend von den zugrunde gelegten und ergänzten Handlungsbedarfen, Zielen und Maßnahmen wurden nun durch eine zu bearbeitende zentrale Frage (Was fehlt? Wo und für wen?) gemeinsam potentielle Versorgungslücken identifiziert.

Um eine gute Lesbarkeit der Diskussionsergebnisse zu erzielen, werden im Folgenden die an den Stellwänden festgehaltenen Diskussionen in Tabellenform skizziert. So sind die potentiellen Handlungsbedarfe aus der datengestützten Sozialraumanalyse, Sozialquartiere, Ziele, bestehenden Maßnahmen und fehlende Maßnahmen in der Tabelle aufgeführt. Die Auflistungen in dunkler Farbe, wurden in Abstimmung mit dem Organisationsteam durch die Sozialplanung vorgegeben. Die Ergänzungen der Teilnehmer\*innen werden in **blau** dargestellt.



2.1. THEMENTISCH 1: NACHBARSCHAFT UND INTERKULTURELLES ZUSAMMENLEBEN

NACHBARSCHAFT UND INTERKULTURELLES ZUSAMMENLEBEN				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIAL-QUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SOZIALRAUM?
<p><u>Instabile soziale Verhältnisse</u></p> <p>Differenziertere und anonymere Nachbarschaft in dicht besiedelten Stadtgebieten</p> <p>Erhöhte Fluktuation ist Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- instabile soziale Verhältnisse</li> <li>- unzureichende lokale Integration</li> <li>- fehlende Identifikation mit eigenem Wohnort</li> </ul> <p>• potentiellen Bedarf nach informellen Unterstützungsangeboten im Sozialraum</p> <p><b>Bessere Vernetzung in Sterkrade/Schwarze Heide?</b></p> <p>Bausubstanz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fluktuation</li> </ul> <p>Kleinräumige Betrachtung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> <li>- Schwarze Heide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe</li> <li>- Förderung nachbarschaftlicher Strukturen</li> <li>- Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begegnungsorte</li> <li>- Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)</li> <li>- Aktives Stadtteilmanagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Koordinierungsstelle: „Wie schaffe ich Begegnungsmöglichkeiten?“</li> <li>- Identifikation mit dem Sozialraum fehlt in Tackenberg</li> <li>- „Tag der Nachbarn“ (Kaffeeklatsch 20.05.22 Alsfeld)</li> <li>- Zu viele Koordinierungsstellen zu wenig Basisarbeit</li> </ul> <p>-&gt;Ikö (Interkulturelle Öffnung) auf beiden Seiten</p> <p>Regelmäßiger Austausch Vernetzung</p> <p>Ältere Menschen werden/fühlen sich abgehängt</p> <p>Zugangsbarrieren -&gt; Öffnungszeiten, Erreichbarkeit, verschlossene Türen</p> <p>Angebote Unbekannt</p> <p>Vorhandene Angebote zusammenbringen</p> <p>Koordinator*in als Zuhörer*in</p> <p>„Haus der Familie“ angedacht: Verbindung von Begegnung und Beratung</p> <p>Nutzen, um Angebote publik zu machen</p>

## Themenfelder und Thementische

				<p>Angebote unbekannt</p> <p>„Beratungs-Karrieren“ → wie vernetzt arbeiten Beratungs-Anbieter*innen</p> <p>Generationsübergreifend</p> <p>Quartiersbüro Gute Hoffnung → Info-Weitergabe erschwert in den Bedarfsquartieren</p> <p>Bessere Vernetzung zwischen Einrichtungen/Institutionen</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Beispiel Bottrop_ „Familienort“ (Es fehlt dort koordinierende Person für alle/ganztätig präsent)</li><li>- Beispiel Köln: „Sozialraumkoordination“ → Vernetzung der Akteure</li><li>- Interessensgruppen/Betroffene zusammenbringen</li><li>- Koordinierungsstelle/Projektstelle für „Raum der Begegnung“</li><li>- Citymanagement: Nachfrage nach sozialem Raumangebot</li><li>- Raum für Begegnung schaffen als Basis für Teilhabeangebot!</li><li>- Parallelstruktur zum Quartiersbüro (offene Tür für jüngere Generation)</li></ul>
--	--	--	--	---

## Themenfelder und Thementische

				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wo sind „Netzwerker“ die Energie in die Themenfelder</li> <li>- Förderziele für Sterkrade: Lebendige Zentren (Leerstand)/Erneuerung des Baubestandes</li> </ul>
<p><b><u>Politische Teilhabe</u></b></p> <p>niedrige Wahlbeteiligung ist Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• potentiellen Bedarf zur Förderung der politischen Teilhabe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wahlbezirk Sterkrade-Mitte-Süd</li> <li>- Wahlbezirk Weierheide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung der politischen Teilhabe (von Jugendlichen)</li> <li>- Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe (von Jugendlichen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bürger*innenbeteiligung</li> <li>- Jugendparlament</li> </ul>	-
<p><b><u>Erschwerte Integration durch Segregation</u></b></p> <p>Überdurchschnittlich hohe Anteile an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund oder ausländischer Staatsbürgerschaft Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ethnische Segregation</li> <li>• potentiellen Bedarf nach Unterstützungsangeboten zur Förderung der sozialen Teilhabe und Integration der Einwohner*innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> <li>- Schwarze Heide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung nachbarschaftlicher Strukturen</li> <li>- Verbesserung sozialer Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund, Geflüchteten und Zugewanderten</li> <li>- Verbesserung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Geflüchteten und Zugewanderten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- (Interkulturelle) Stadtteil-feste (z. B. Siedlungsfest des Stadtteilprojektes der AWO)</li> <li>- Informationen und Anträge für Bürger*innen in Leichter Sprache</li> <li>- Kommunales Integrationsmanagement (KIM)</li> <li>- Parallele Kinderbetreuung zu Integrationskursen</li> </ul>	<p>„Hebel“ zur interkulturellen „Mischung“ → Wohnungsgesellschaften</p> <p>Erwartung: Bereitschaft zur interkulturellen Öffnung durch Gruppen mit Migrationshintergrund</p> <p>Interkulturalität <u>keine</u> Einbahnstraße</p> <p>Brückenbauer wie z.B. bei Migrantenselbstorganisation (Ansprechpartner benennen → Forum Sterkrade)</p> <p>Kontakt Erlenstr. Migrantenunterkunft</p> <p>Sprachbarriere als Kontaktbarriere</p> <p>Abbau von Sprach- und Kommunikationsbarrieren/ bessere Vernetzung</p>

## Themenfelder und Thementische

				<p>Angebote bei Menschen mit Einwanderungsgeschichte unbekannt</p> <p>Verdichtung von Menschen mit Einwanderungsgeschichte positiv sehen, nicht als Segregation</p> <p>Mittel zur Überwindung der Sprachbarrieren → langfristige Sprachkurse</p> <p>Viel Kraft, viel Zeit um Kulturen kennen zu lernen</p> <p>Sprachbarrieren abbauen/ Einsatz von Mediator*innen/ Einsatz von Sprachmittler*innen</p> <p>Ukraine-Flüchtlinge → Info-Vernetzung unter Betroffenen</p> <p>Pluralitätsfähigkeit „segregierter“ Gruppen</p> <p>„junge“ Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Sterkrade-Mitte</p> <p>Eigener Rückzugsraum/ Rückhalt in eigener Community</p>
<u>Kinder und Jugend</u>	-	-	-	<p>GOT</p> <p>→Unterstützungsbedarf wer muss zur Stärkung von Familien mit ins Boot</p> <p>GOT-Sterkrade als niederschwelliger Jugend-Angebot → Kooperation mit</p>

## Themenfelder und Thementische

				<p>Schulsozialarbeit und OGS</p> <p>Scharnierstelle/Schule nutzen → mehr (Wo)menpower → Soz.arbeiter*innen</p> <p>Schule als niederschwelliger Kontaktraum für unterschiedlichste Familien</p>
--	--	--	--	--

2.2. THEMENTISCH 2: LEBENSRAUM, UMWELT UND STADTENTWICKLUNG

LEBENSRAUM, UMWELT UND STADTENTWICKLUNG				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIAL-QUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SOZIAL-RAUM?
<p><b><u>Zugang zu Grün- und Freiflächen</u></b></p> <p>Grünflächen dienen der Erholung und wirken positiv auf die Gesundheit. Geringe Grünflächenanteile Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• potentiellen Bedarf nach alternativer Begrünung oder Verbesserung des Zugangs zu Grünflächen</li> <li>• <b>Kirmes ist häufig Argument gegen Begrünung</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte (<b>Volkspark</b>)</li> <li>- Tackenberg-West</li> <li>- <b>Zeche Sterkrade</b></li> <li>- <b>Bachsteg nahe Postwegschule verunreinigt</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität</li> <li>- Verbesserung der Gesundheitschancen</li> <li>- Verbesserung des Klimas</li> <li>- Verbesserung der Nutzbarkeit bestehender Grünflächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umsetzung des Kommunalen Klimaanpassungskonzeptes (KLAK)</li> <li>- Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen</li> <li>- <b>Parkpfliegewerk</b></li> <li>- <b>Offenlegung Elpenbach</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrünung der Bus/Bahnhaltstellen</li> <li>- Skulpturen-Park pflegen</li> <li>- „Fließende Grenzen“ (zw. Stadt und Volkspark)</li> <li>- Reinigung und Pflege verbessern (bes. Spielplätze)</li> <li>- Grünzüge von der Stadt in den Volkspark)</li> <li>- Sitzgelegenheiten mit Bepflanzung (ggf. mit Patenschaften durch Handel)</li> <li>- Hinweis auf Volkspark an der Haltestelle Neumarkt</li> <li>- Kleinräumige Grünstrukturen</li> <li>- Eingang zum Volkspark offener gestalten</li> <li>- Bachtäler schützen (vor Bebauung)</li> </ul>
<p><b><u>Reduzierung von Hitzebelastung</u></b></p> <p>Versiegelte Flächen wirken klimatisch negativ, wenn sie bspw. im Sommer Hitze speichern. Hitzebelastung ist gesundheitsgefährdend,</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> <li>- Tackenberg-West</li> <li>- (<b>Schulhof Postwegschule</b>)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reduzierung und Vermeidung von Hitzeinseln</li> <li>- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umsetzung des Kommunalen Klimaanpassungskonzeptes (KLAK)</li> <li>- Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Mehr Bäume und Schatten (in Nähe von KTEs)</b></li> <li>- <b>Baumpatenschaften</b></li> </ul>

## Themenfelder und Thementische

<p>besonders für Kinder, Ältere und Kranke. Hohe Anteile versiegelter Flächen Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• potentiellen Bedarf zur Reduzierung der Hitzebelastung</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der Gesundheitschancen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verschattung Dach- und Fassadenbegrünung</li> <li>- Straßenbegrünung</li> <li>- <b>Hitzeaktionsplan</b></li> </ul>	
<p><b><u>Abbau von Angsträumen</u></b></p> <p>Angsträume finden sich häufig in Gebieten mit defizitärer Infrastruktur und erhöhten Armutsquoten. Sie können die persönliche Bewegungsfreiheit der Anwohner*innen einschränken.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarf an Umgestaltungsmaßnahmen / Aufwertungen</li> <li>• <b>Leerstände können auch Angsträume sein/fördern</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bahnhof Sterkrade</li> <li>- Kleiner Markt (Sterkrade-Mitte)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung des Sicherheitsgefühls</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- IHK Maßnahmen: Beleuchtungskonzept, Verbesserung der Einsichtigkeit</li> <li>- <b>Umbau Bahnhof Sterkrade</b></li> <li>- <b>Umbau kleiner Markt → soziale Kontrolle durch Attraktivierung für Familien</b></li> <li>- <b>WBO holt Einkaufswagen regelmäßig ab</b></li> <li>- <b>Melde-Hotline der WBO</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-</li> </ul>
<p><b><u>Bedarfsgerechte Wohnraumversorgung</u></b></p> <p>Der Sozialindex zeigt an, in welchen Stadtgebieten Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko leben.</p> <p>Ein (sehr) niedriger Indexwert steht für ein hohes Armutsrisiko.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Versorgung mit ausreichend bezahlbarem Wohnraum mit guter Wohnqualität</li> <li>- Ansiedlung von höherwertigem Wohnraum</li> <li>- Verbesserung des Zu-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wohnungsmarktbeobachtung</li> <li>- Sozialer Wohnungsbau (Wohnberechtigungsschein)</li> <li>- Wohnberatung</li> <li>- „Wohnungspolitischer Dialog“ &amp; „Netzwerk Wohnen“</li> <li>- <b>Baulücken und Leerstandskataster</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Gehobenen Wohnraum schaffen</b></li> <li>- <b>Innenstadtnaher Wohnraum (barrierefrei)</b></li> <li>- <b>Städtische Wohnungsbaugesellschaft</b></li> <li>- <b>Barrierefreiheit</b></li> <li>- <b>Mehrgenerationen-Wohnen</b></li> <li>- <b>Mehr Gärten bei Wohnbau mit planen</b></li> <li>- <b>Alternative Wohnformen</b></li> <li>- <b>Lebenswerte Umgebung mit Konzepten</b></li> </ul>

<p>Bündelung von Bevölkerungsgruppen mit hohem Armutsrisiko in einzelnen Gebieten ist Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• potentiellen Bedarf zur Förderungen der sozialen Durchmischung der Bevölkerung</li> </ul> <p>Studie Wohnen in Oberhausen 2017 zeigt, dass in Oberhausen in allen Stadtgebieten ausreichend bezahlbarer Wohnraum vorhanden ist.</p>		<p>gangs zu bezahlbarem Wohnraum</p>	<p>- Machbarkeitsstudie „Finke“-Gelände Entwicklung</p>	<p>- Bsp. Bio-/ökologisches Wohnen</p>
<p><u>Instandhaltung, Attraktivierung und Pflege des öffentlichen Raumes</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Müll liegt im öffentlichen Raum, Einkaufswagen stehen rum, Spritzen auf KTE-Gelände</li> </ul>	<p>- Sterkrade-Mitte</p>			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Städtereklame nutzen für Hinweise auf lokale Angebote</li> <li>- Beschilderung verbessern → auch auf Ausstattung hinweisen</li> <li>- Zusätzliche Mülltonnen entlang der Bahnhofstraße</li> <li>- Müllablage Sterkrader Wald</li> <li>- Schutz des KTE-Gelände vor Spritzen und Müll</li> <li>- Insgesamt mehr Müll-eimer in Sterkrade</li> <li>- Öffentlichen Toiletten</li> <li>- Mehr Aktionen und Angebote im Freien</li> <li>- „Kneipenszene“ fördern</li> <li>- Ausbau Radwege</li> <li>- Fahrradstellplätze</li> <li>- „Grüne Welle“ für Radfahrer*innen</li> </ul>

## Themenfelder und Thementische

				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Radwege vorrangig auf die Straße</li> <li>- Verbesserung der Radwege zu Schulen, KTE etc.</li> <li>- Markierte Radwege zu Schulen</li> <li>- Verkehrssituation Freitaler Platz</li> </ul>
<p><u>Angeboten im Sozialraum</u></p>		<p>Transparenz von Angeboten im Sozialraum erhöhen</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Städtereklame nutzen für Hinweise auf lokale Angebote</li> <li>- Beschilderung verbessern auch auf Ausstattung hinweisen</li> </ul>

2.3. THEMENTISCH 3: KINDER, JUGEND UND FAMILIE

KINDER, JUGEND UND FAMILIE				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIAL- QUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SO- ZIALRAUM?
<p><b><u>Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen bei Eltern und Kindern</u></b></p> <p>Hohe Anteile an Familienhaushalten Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Familienprägung der Sozialquartiere</li> <li>Bedarf an familien- und kinderorientierten (Infrastruktur-)angeboten</li> </ul> <p>Familienhaushalte besonders bei steigender Kinderzahl von Armut betroffen. Soziale Teilhabe durch Armut eingeschränkt, schlechtere Bildungs- und Gesundheitschancen.</p> <p>Hohe Anteile von großen Familien und Hohe Anteile von Familienhaushalten im Leistungsbezug SGB II Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Bedarf nach Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen bei Eltern und Kindern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alsfeld</li> <li>- Sterkrade-Mitte</li> <li>- Schwarze Heide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien mit Unterstützungsbedarf</li> <li>- Schaffung von niedrigschwelligen Zugängen für Familien mit Beratungsbedarf</li> <li>- Erhöhung der Transparenz von Angeboten für Familien</li> <li>- Förderung der bedarfsgerechten Infrastruktur für (werdende) Eltern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Haus der Familie“ (in Planung)</li> <li>- Familienzentren</li> <li>- Netzwerk Frühe Hilfen</li> <li>- Bildungskarte (MyCard)</li> <li>- Beratungsstellen</li> <li>- Kommunale Präventionsketten</li> <li>- Jugendzentren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wegweiser für Familien → APP auf Sozialraum Ebene (Infos, Apps in mehrsprachig denken)</li> <li>- Wegweiser für Familien (wie 2008)</li> <li>- Familienzentren und Familiengrundschulzentren in die Fläche</li> <li>- Transparenz</li> <li>- Sozialraummanagement</li> <li>- Transparenz von Angeboten</li> <li>- Lotsenfunktion</li> <li>- Haus der Familie (KTE-Vermittlung, KI-Beratung, 3 Standorte für das Haus der Familie)</li> <li>- Little Bird (Lücken und Hindernisse)</li> <li>- Elternarbeit/Kommunikation</li> <li>- Günstige und bessere Infrastruktur</li> <li>- Bürgersprechstunden</li> <li>- Ausreichende KTE-Plätze</li> <li>- Übergänge KTP-KTE(Planungssicherheit)</li> </ul>

<p><b><u>Unterstützungsangebote für Alleinerziehende</u></b></p> <p>Alleinerziehende sind Häufiger armutsgefährdet, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist erschwert, Doppelbelastung als Gesundheitsrisiko</p> <p>Hohe Anteile von Alleinerziehenden sind ein Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarf an differenzierten Unterstützungsangeboten bspw. bei Kinderbetreuung, Arbeitsmarktteilhabe, Stressbewältigung, etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> <li>- Schwarze Heide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der Lebenslagen von Alleinerziehenden</li> <li>- Förderung der Arbeitsmarktteilhabe von Alleinerziehenden</li> <li>- Reduzierung des Armutsrisikos von Alleinerziehenden</li> <li>- Reduzierung der Alltagsbelastung von Alleinerziehenden</li> <li>- Verbesserung der Gesundheitschancen von Alleinerziehenden</li> <li>- <b>Vereinbarkeit von Familie und Beruf</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesprächsangebote (z.B. „Sprungbrett“)</li> <li>- „Haus der Familie“ (in Planung)</li> <li>- Flexibilisierung von Betreuungszeiten in KTE</li> <li>- Kommunale Präventionsketten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Fehlende KTE-Plätze</b></li> <li>- <b>Übergang KTP-KTE</b></li> <li>- <b>Transparenz der Angebote</b></li> <li>- <b>Fachkräftemangel</b></li> </ul>
<p><b><u>Interkulturelle Ausrichtung von Unterstützungsangeboten für Familien</u></b></p> <p>Hohe Anteile von Kindern mit nichtdeutscher 1. Staatsangehörigkeit Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarf nach interkulturell ausgerichteter</li> <li>- Infrastruktur für Familien und Kinder</li> <li>- Unterstützungsangeboten für Familien und Kinder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> <li>- Schwarze Heide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung von Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund</li> <li>- Förderung der Partizipation von Familien im Sozialraum</li> <li>- Schaffung niedrigschwelliger Zugänge zur institutionellen Kinderbetreuung für</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Familienzentren</li> <li>- Brückenkindergärten</li> <li>- „Haus der Familie“ (in Planung)</li> <li>- Beratungsstellen</li> <li>- Kommunale Präventionsketten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Übersetzungsapps/tools</b></li> <li>- <b>Technische Ausstattung</b></li> <li>- <b>Sprachkurse im Sozialraum</b></li> <li>- <b>Sprachbarrieren</b></li> <li>- <b>Interkulturelle Öffnung</b></li> <li>- <b>Interkulturelle Begleitung</b></li> </ul>

## Themenfelder und Thementische

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedarf an Unterstützungsangeboten für Familien mit Fluchterfahrung</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Familien mit Fluchterfahrung</li> <li>- Verbesserung frühkindlicher Bildungschancen von Kindern mit Fluchterfahrung</li> <li>- Angebote von Sprachkursen</li> </ul>		
<p><b><u>Jugend</u></b> <b><u>Jugendarbeitslosigkeit</u></b> <b><u>Jugendliche im Stadtteil</u></b></p>	-	-	-	<b>Fachkräfte</b>

2.4. THEMENTISCH 4: LEBEN IM ALTER

LEBEN IM ALTER				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIAL- QUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SO- ZIALRAUM?
<p><b><u>Altersgerechte Infra- struktur</u></b></p> <p>Erhöhter Altenquotient ist ein Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarf an altersgerechten Infrastruktur- und Beratungsangeboten</li> <li>• Bedarf an barrierefreiem Wohnraum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tackenberg-West</li> <li>- Alsfeld</li> <li>- Buschhausen/Biefang</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhalt der Selbstständigkeit älterer Menschen</li> <li>- Förderung des Verbleibs älterer Menschen in ihrer gewohnten Nachbarschaft</li> <li>- Erhöhung der lokalen Versorgungsqualität</li> <li>- Verbesserung der Erreichbarkeit von älterer Menschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Senioren im Mittelpunkt“ (SIM)</li> <li>- Wohnberatung für ältere Menschen</li> <li>- Quartiersbüros</li> <li>- „Wohnungspolitischer Dialog“ &amp; „Netzwerk Wohnen“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Barrierefreie Transportmöglichkeiten</li> <li>- Wohnraum für „Rückkehrer“</li> <li>- Kostengünstige Urlaubs- u. Ausflugsangebote</li> <li>- Shuttle-Dienst Bring-/ Holdienst</li> <li>- Unterstützung der Mobilität</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit bündeln u. verstärken</li> <li>- Teilhabemöglichkeiten</li> <li>- Pflegeangebote</li> <li>- Begegnungs- u. Veranstaltungsraum ASO</li> <li>- Suchtabhängige Quartiersfest</li> <li>- Aktive städtische Wohnungspolitik</li> <li>- Barriere Wohnungen</li> <li>- Weiterführung der ZAQ AGH-Maßnahmen</li> <li>- Präventive Dienstleistungen/Hilfsangebote</li> <li>- Digitale Informationen für Plattform zur passgenauen Angebotsuche</li> <li>- Ältere Frauen</li> </ul>
<p><b><u>Unterstützung für Alleinlebende</u></b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verringerung von Isolation und Einsamkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begegnungsorte</li> <li>- Quartiersbüros</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermittlungsbörse für Freizeit</li> </ul>

## Themenfelder und Thementische

<p>Erwerbslose ältere Einwohner*innen, wie auch Rentner*innen sind ohne familiäre Anbindung häufig einsam und in ihrer sozialen Teilhabe eingeschränkt.</p> <p>Hohe Anteile von Arbeitslosen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren, Single-Haushalten und Alleinlebenden in der älteren Bevölkerung Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Potentiellen Bedarf an informellen wie professionellen Hilfeleistungen</li> <li>• Potentiellen Bedarf an Austausch- und Beteiligungsmöglichkeiten</li> <li>• Bedarf an gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten für diese Altersgruppe</li> <li>• Bedarfe zur Förderung von Austauschmöglichkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schwarze Heide</li> </ul>	<p>(älterer Menschen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bündelung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für ältere Menschen</li> <li>- Verbesserung der sozialen Teilhabe (älterer Menschen)</li> <li>- Nutzung/Würdigung der Ressourcen und Kompetenzen Älterer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alltagshilfen</li> <li>- „Netzwerk 55plus“</li> <li>- „AWO 50+ und Aktiv“</li> <li>- „Einfach gesund Leben“</li> <li>- Vergünstigte Angebote zur sozialen Teilhabe (z.B. Oberhausen-Pass)</li> <li>- Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Aufsuchende, präventive Seniorenarbeit</b></li> <li>- <b>„Gemeinschaftswestern“/ aufsuchende Seniorenarbeit</b></li> </ul>
<p><b><u>Unterstützung und Beratung bei Altersarmut</u></b></p> <p>Altersarmut führt häufig zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eingeschränkter sozialer Teilhabe</li> <li>- Vereinsamung</li> <li>- Schlechtem Zugang zur Zielgruppe</li> </ul> <p>Erhöhte Altersarmutsquote Hinweis auf:</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schwarze Heide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der sozialen Teilhabe von älteren Menschen in Armutslagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Senioren im Mittelpunkt“ (SIM)</li> <li>- Quartiersbüros</li> <li>- Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Bringdienst Tafel</b></li> <li>- <b>Mittagstisch für kleines Geld</b></li> <li>- <b>Ausbau Ehrenamt → Einsatzbereiche</b></li> <li>- <b>Günstiger Mittagstisch</b></li> <li>- <b>Sozialgeförderter Wohnraum</b></li> <li>- <b>Öffentlichkeit der Tafel erwünscht</b></li> </ul>

## Themenfelder und Thementische

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarf an wohnortnahen, altersgerechten, gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten</li> <li>• niedrighschwelliger Unterstützungs- und Beratungsleistungen</li> </ul>				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung von Hilfs- u. Unterstützungsangeboten</li> <li>- Ehemalige wohnungslose Ältere</li> </ul>
<p><b><u>Kultursensible pflegerischer Angebote</u></b></p> <p>Erhöhter Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in Altersgruppe der über 65-Jährigen Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Potentiellen Bedarf zur kultursensiblen Ausrichtung pflegerischer Angebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> <li>- Schwarze Heide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der Angebotsstrukturen in der Altenhilfe und -pflege für Senior*innen mit Migrationsgeschichte</li> <li>- Verbesserung des Zugangs zu Regelstrukturen für Senior*innen mit Migrationsgeschichte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Guter Lebensabend NRW“ - Kultursensible Altenhilfe und Altenpflege für Seniorinnen und Senioren mit Einwanderungsgeschichte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anpassung der Angebote auf die Zielgruppe der älteren Migrant*innen</li> <li>- Präventive Angebote für ältere Migranten</li> <li>- Interkulturelle Tagespflege</li> </ul>

### 2.5. THEMENTISCH 5: ARBEIT UND EINKOMMEN

ARBEIT UND EINKOMMEN				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIALQUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SOZIALRAUM?
<p><b><u>Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt</u></b></p> <p>Zugang zum Arbeitsmarkt durch verschiedene Faktoren erschwert. Betroffene finden sich zum Teil in prekärer Beschäftigung und unsicheren Lebensverhältnissen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> <li>- Schwarze Heide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt (für Langzeitarbeitslose)</li> <li>- Verbesserung der Teilhabechancen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Öffentlich geförderte Beschäftigung/ Arbeitsgelegenheiten (AGH)</li> <li>- Handlungskonzept zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit (§16i/e SGBII)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsmöglichkeit für Menschen die Leistung von LVR bekommen</li> <li>- Zusammenfassende Übersicht</li> </ul>

## Themenfelder und Thementische

<p>Niedrige Anteile vom sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und hohe ALG-II-Quoten Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarf an zielgruppenspezifischen Unterstützungsangeboten, die den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern</li> </ul> <p>Hohe Anteile Familien und Alleinerziehende im SGB II Bezug Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarf nach Unterstützungsangeboten zur Teilhabe von Eltern am Arbeitsmarkt</li> </ul>		<p>(von Langzeitarbeitslosen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verringerung des Risikos für Altersarmut</li> <li>- Verbesserung der Teilhabe am Arbeitsmarkt (für Eltern)</li> <li>- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (Ausbau KTE/KTP &amp; OGS)</li> <li>- Flexibilisierung von Betreuungszeiten in KTE</li> <li>- Beratungsstelle Arbeit</li> <li>- „Soziale Integration und Teilhabe am Arbeitsmarkt“ (SITAO)</li> <li>- Förderung der Familienfreundlichkeit ortsansässiger Unternehmen</li> <li>-</li> </ul>	<p>aller Unterstützungsangebote in Oberhausen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Postalische Meldeadresse</li> <li>- Wegweiser für soziale Anlaufstellen</li> <li>- Anlaufstelle für psychische Beratung</li> <li>- Landkarte urbanes Gardening</li> <li>- Ausweitung der Tafeln</li> <li>- Kostnixladen</li> <li>- Kinderbetreuungsplätze</li> </ul>
<p><b><u>Unterstützung für entkoppelte und unversorgte Jugendliche</u></b></p> <p>Unversorgte Jugendliche, ggf. auch ohne Schulabschluss oder Berufsperspektive.</p> <p>Hohe Anteile arbeitsloser Jugendlicher Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarf nach Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt / zur Ausbildung / zum Studium</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung bei der Bildungs- und Berufsorientierung junger Menschen</li> <li>- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für junge Menschen</li> <li>- Förderung der sozialen Teilhabe von arbeitslosen Jugendlichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)</li> <li>- Jugendzentren</li> <li>- Streetwork</li> <li>- Jugendbündnis-haus</li> <li>- Beratungsstelle „Jugend und Beruf“</li> <li>- Jugendwerkstatt</li> <li>- „Kompetenzzentrum Suchtberatung“</li> <li>- Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“</li> <li>- empOwer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufstockung Streetworking</li> <li>- Auch in Sterkrade §16a Maßnahme (Reset)</li> <li>- Messe für Jugendliche wo sich die Organisationen und Angebote vorstellen</li> <li>- Übersicht der Institutionen die „Jugend“ zum Thema hat</li> </ul>

			<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA)</li> <li>- Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf</li> <li>- Bivenav</li> </ul>	
<p><b><u>Unterstützung bei Schuldenabbau und -prävention</u></b></p> <p>Überschuldung führt häufig zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schlechteren Chancen am Arbeitsmarkt</li> <li>- Transferleistungen aufgrund von Arbeitslosigkeit</li> <li>- schlechterer psychosoziale Gesundheit</li> </ul> <p>Im Haushalt lebende Kinder sind ebenfalls von Armut betroffen</p> <p>Hohe Überschuldungsquoten bei Privatpersonen Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarf an Unterstützungsangeboten beim Schuldenabbau und -prävention</li> </ul>	Keine überdurchschnittlichen Werte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der finanziellen Situation verschuldeter Einwohner*innen</li> <li>- Soziale Stabilisierung verschuldeter Einwohner*innen</li> <li>- Verhinderung von Überschuldung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kostenlose Schuldnerberatung</li> </ul>	

2.6. THEMENTISCH 6: BILDUNG UND SOZIALE TEILHABE

BILDUNG UND SOZIALE TEILHABE				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIALQUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SOZIALRAUM?
<p><b><u>Förderung der sozialen Teilhabe</u></b></p> <p>Bei geringem Haushaltseinkommen muss ein höherer Anteil von diesem für grundlegende Bedürfnisse wie Miete ausgegeben werden. Dadurch bleibt weniger Geld für die soziale Teilhabe.</p> <p>Geringes Einkommen schränkt besonders Familien ein.</p> <p>Erhöhte SGB-II-Quote (Bei Familien) Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Potentiellen Bedarf an Angeboten zur Förderung der sozialen Teilhabe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> <li>- Schwarze Heide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der sozialen Teilhabe von Menschen in Armutslagen</li> <li>- Verbesserung der kulturellen Teilhabe von Menschen in Armutslagen</li> <li>- Vereinfachung der Inanspruchnahme von Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepakt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vergünstigte Angebote zur sozialen Teilhabe (Familienkarte, Oberhausen-Pass und Sozialticket)</li> <li>- Bildungskarte (MyCard)</li> </ul>	<p>Adressaten gerechte Infoaufbereitung und Zusammenfassung</p> <p>Laufzeiten entlang der Bildungsketten anpassen</p> <p>Zentrale Anlaufstelle (auch online)</p> <p>Transparenz der Leistungen (MyCard, Oberhausener Karte etc.)</p> <p>Infostelle der (Sport)Vereine Rechtskreisübergreifende Beratung (an FGZ und Familienzentren)</p> <p>Eltern sind viel auf Unterstützung anderer angewiesen z.B. bei Kitas</p> <p>Kita-Plätze nicht ausreichende</p> <p>Hürden abbauen</p> <p>Fehlende Sprachkenntnisse/ Anträge können dadurch nicht gestellt werden</p> <p>Verwaltungssystem ist problematisch</p> <p>Allgemeine Sprachbarrieren</p> <p>Sprechstunden der Behörden in z.B. Schulen / Kitas</p>

				<p>Überforderung der Eltern</p> <p>Anlaufstellen „aller“ Belange dezentral/Stadtteilzentren</p> <p>Kinder müssen direkt erreicht werden → keine Mobilität → Angebote zu wenig in Sterkrade</p>
<p><b><u>Verbesserung digitaler Ausstattung an Schulen</u></b></p> <p>Potentiell fehlende digitale Ausstattung zum Lernen (Laptop, PC) in armutsgeprägten Haushalten</p> <p>Kinderarmutsquote Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Potentiellen Bedarf zur Förderung digitaler Ausstattung der Schulen</li> </ul>	<p>- Sterkrade-Mitte</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verringerung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und individuellem Bildungserfolg</li> <li>- Verbesserung der Bildungsteilnahme von (sozial benachteiligten) Kindern und Jugendlichen</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schulung digitaler Kompetenzen für das pädagogische Personal</li> <li>- Digitalisierung im Elementarbereich</li> <li>- Digitale Grundausstattung für jedes Kind</li> </ul>
<p><b><u>Verbesserung der Bildungschancen für Kinder</u></b></p> <p>Finanzielle Armut hat negative Folgen für Bildungschancen</p> <p>Kinder, aus armutsgeprägten Haushalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- leben häufiger in bildungsfernen Elternhäusern und werden oft mit schlechteren Bildungsvoraussetzungen eingeschult</li> </ul>	<p>- Sterkrade-Mitte</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung frühkindlicher Bildungschancen</li> <li>- Verringerung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und dem individuellen Bildungserfolg</li> <li>- Verbesserung der Bil-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (OGS &amp; Ausbau KTE/KTP)</li> <li>- Familienzentren &amp; Familiengrundschulzentren</li> <li>- Schulsozialarbeit</li> <li>- Gemeinsame Übergangsgestaltung KTE-Grundschule</li> </ul>	<p>Personalmangel (zu viele Kinder in einer Gruppe/Schule)</p> <p>Zu früh einsetzende Betreuung → „Bindungsprobleme“ → Problem Elternkompetenz</p> <p>Bindung vor Sprache, Arbeit etc.</p> <p>Betreuungsnotstand „zwingt“ Eltern Kinder vor Ü3 in die Kita zu geben, sonst keinen Platz</p> <p>OGS mehr Flexibilität für Eltern</p>

## Themenfelder und Thementische

<p>- profitieren von einem mind. 2-jährigen KTE-Besuchen, da dies bildungsförderlich wirkt</p> <p>Hohe Kinderarmutsquote und hohe Anteile an Eltern mit niedriger Bildung Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Potentiellen Bedarf institutioneller frühkindlicher Förderung, für gleiche Bildungs- und Teilhabechancen zum Schulstart</li> </ul> <p>Hoher Anteil an Kindern mit weniger als zwei Jahren KTE-Besuchsdauer Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• potentiellen Bedarf an Maßnahmen zur Förderung der frühkindlichen Bildung</li> </ul>		<p>dungschancen von Kindern in Armutslagen</p> <p>- Vermeidung von Bildungsbrüchen</p>	<p>- Sprachförderung Kindergarten</p> <p>- Jugendzentrum</p>	<p>Eigenverantwortung der Eltern fördern</p> <p>Nachhilfe dauerhaft Förderprogramm dauerhaft anbieten, Antragswesen abschaffen</p> <p>Gruppengröße Kita/Schule zu groß</p> <p>Zu wenig Personal</p> <p>Flexible Modulelemente von pädagogischen Gebäuden – Umbau nach Zielgruppenbedarf</p> <p>Anmeldung Kita-Platz muss jedes Jahr wiederholt werden. Das ist problematisch</p> <p>Es fehlt Fachpersonal in OGS</p> <p>OGS bisher keine Bildungschancen, keine Hausaufgabenbetreuung, keine Förderung</p> <p>Anspruch der Kinder durchsetzen, Stadt muss bzw. darf sich nicht aus der Verantwortung ziehen</p> <p>Anmeldeverfahren Little Bird problematisch/Mobile Darstellung problematisch</p>
<p><b><u>Unterstützung für Bildungseinrichtungen</u></b></p> <p>Hohe Kinderarmutsquote im Sozialraum führt teils auch zu hohen Kinderarmutsquo-</p>	<p>- Sterkrade-Mitte</p>	<p>- Verringerung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und dem individuellen</p>	<p>- Zusätzliche, bedarfsgerecht verteilte Ressourcen für Bildungseinrichtungen</p> <p>- „Schulsozialindex“</p>	<p>Gleichstellung der Bildungseinrichtungen (z.B. finanzielle Mittel)</p> <p>Gute Vernetzung untereinander</p> <p>„Aufbruch“ der Strukturen</p>

## Themenfelder und Thementische

<p>ten in lokalen Bildungsinstitutionen wie Schulen und KTE.</p> <p>Durch unterschiedliche soziale Zusammensetzung von Kindern in Bildungsinstitutionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- unterschiedliche Lernvoraussetzungen und -bedingungen</li> <li>- unterschiedliche pädagogische Herausforderungen</li> <li>- unterschiedliche Unterstützungsbedarfe</li> </ul> <p>Hohe Kinderarmutsquote und hohe Anteile Kinder mit nicht-deutscher 1. Staatsangehörigkeit Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Potentiellen Bedarf zur Ausstattung der Bildungseinrichtungen mit zusätzlichen Ressourcen</li> </ul>		<p>Bildungserfolg</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung gleicher Bildungschancen in allen Bildungseinrichtungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „plusKITA“</li> <li>- Schulsozialarbeit</li> <li>- Familienzentren &amp; Familiengrundschulzentren</li> </ul>	<p>Näher am Menschen, voneinander lernen, Verbinden</p>
---	--	---	--	---

2.7. THEMENTISCH 7: GESUNDHEIT UND BEWEGUNG

GESUNDHEIT UND BEWEGUNG				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIALQUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SOZIALRAUM?
<p><b><u>Wohnortnahe Bewegungsangebote für alle Generationen</u></b></p> <p>Finden sich im nahen Wohnumfeld attraktive Bewegungsmöglichkeiten, werden diese häufiger genutzt.</p> <p>Fehlende Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld können sich benachteiligend auf die Gesundheitschancen auswirken.</p> <p>Fehlende attraktive Bewegungsmöglichkeiten und Grünflächen Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Potentiellen Bedarf an passenden Bewegungsangeboten für alle Generationen</li> </ul> <p>Hohe Anteile von Kindern mit Übergewicht vor der Einschulung Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Potentiellen Bedarf zur Bewegungsförderung bei Kindern im Vorschulalter (Bspw. in KTE)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> <li>- Tackenberg-West</li> <li>- Alsfeld</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität</li> <li>- Verbesserung der Gesundheitschancen</li> <li>- Steigerung der Bewegungsfreude</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quartiersbüros (Bewegungsangebote für ältere Menschen)</li> <li>- Ausbau von Sportflächen zu „Generationenparks“</li> <li>- „Netzwerk 55plus“</li> <li>- „AWO 50+ und Aktiv“</li> <li>- „Einfach gesund Leben!“ (DRK)</li> <li>- Outdoor-Fitness-Plätze</li> <li>- Sport im Park</li> <li>- Spielraumentwicklungsplan</li> <li>- Sportnächte</li> <li>- Open Sunday</li> <li>- Leihfahrräder</li> <li>- Quartiersplatz</li> <li>- Schulhöfe nutzen</li> <li>- Spielplätze (auch durch Kitas+ Schulen nutzen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wegweiser für Familien-Angebote (nicht nur digital mit verschiedenen Themen: Bewegung, Ernährung, psychischer Gesundheit)</li> <li>- Radwege ausbauen/modernisieren</li> <li>- Einrichtungsunabhängige Angebote</li> <li>- Wegweiser/Karten zu unterschiedlichen Aktivitäten (an Wegen/Laufstrecken)</li> <li>- Nutzung für Leihfahrräder „barrierearm“ gestalten (Abstellmöglichkeiten ausbauen)</li> <li>- Radnetz prüfen, ausbauen „Alltagsmobilität“</li> </ul>
<p><b><u>Hochwertige Spielflächen für mehr Bewegungsfreude bei Kindern</u></b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> <li>- Schwarze Heide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung frühkindlichen Entwicklungskompetenzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spielraumentwicklungsplan</li> <li>- Sportatlas (in Planung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Übersicht Fördermöglichkeiten für Kita und Schule</li> <li>- Spielflächen (auch Innenräume) durch Schule und Kitas</li> </ul>

<p>Erhöhte Anteile von Kindern mit Auffälligkeiten bei der Körperkoordination Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• potentiellen Bedarf nach qualitativ hochwertigen Spielflächen</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Steigerung der Bewegungsfreude bei Kindern</li> <li>- Verbesserung der Gesundheitschancen bei Kindern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „digitaler Kinderstadtplan“</li> </ul>	<p>nutzen (Vernetzung fördern)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Informationsweitergabe (Kinderstadtplan)</li> <li>- Gesundheitsfördernde Maßnahmen für Kinder (Bestehende Maßnahmen: Förderprojekte an Schulen und Kitas?)</li> <li>- Open Sunday Ausweitung (Elementarbereich zusätzliches Angebot)</li> <li>- Schulhöfe ausstatten (z.B. Kletterwände etc.) Bedarfe feststellen</li> <li>- Planungsprozesse „integriert“ <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Zentrales Management (nutzbare Zeiten in Turnhallen/Bewegungsräume, auch für Schwimmzeiten etc.)</li> </ul> </li> </ul>
<p><b><u>Verbesserter Zugang zum Vereinssport</u></b></p> <p>Die Mitgliedschaft im Sportverein wirkt positiv auf die Entwicklung und Schulfähigkeit von Kindern. Neben der Körperkoordination werden auch Sprachkompetenzen und Sozialverhalten gefördert.</p> <p>Geringe Anteile von Kindern, die vor Einschulung Mitglied im</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sterkrade-Mitte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der Gesundheitschancen von Kindern</li> <li>- Verbesserung der sozialen Teilhabe von Kindern in Armutslagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bildungskarte (MyCard)</li> <li>- Sportgutscheine</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mangel an Übungsleitern</li> <li>- Eltern-Kind Angebote in Vereinen ausbauen</li> <li>- Praxis der Bildungskarte prüfen (wenig barrierefrei)</li> <li>- Vereine mit Kitas und Schulen vernetzen (Synergien) „Sportvereine als Bildungspartner“</li> </ul>

<p>Sportverein sind, Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• potentiellen Bedarf an Maßnahmen an, die Kindern einen besseren Zugang zum Vereinssport ermöglichen</li> </ul>				
<p><b><u>Geringere Lebenserwartung durch Armut bei Männern</u></b></p> <p>Je höher die SGB-II-Quote in einem Sozialquartier, desto geringer die Lebenserwartung der Männer. Bei den Frauen ist dieser Zusammenhang nicht nachweisbar. Hohe SGB-II-Quoten und unterdurchschnittliche Lebenserwartung bei Männern Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• potentiellen Bedarf für gesundheitsfördernde Maßnahmen bei Männern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Osterfeld-Mitte/Vorderort</li> <li>- Tackenberg-Ost</li> </ul>	<p>Verbesserung der Gesundheitschancen von Transferleistungsbeziehern</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Einfach gesund Leben!“ (DRK)</li> <li>- „Gemeinsam Gesund“</li> </ul>	

### 3. ZUSAMMENFASSUNG

Die im Vorfeld mithilfe der Sozialraumanalyse identifizierten Handlungsbedarfe haben sich als Diskussionsgrundlage bewährt. Die Bedarfe wurden von den Expert\*innen an den Tischen aufgegriffen, diskutiert und ergänzt.

Bei der Veranstaltung wurde von den Teilnehmenden gehäuft aufgeführt, dass die Notwendigkeit funktionierender beständiger Strukturen zur Vernetzung und Koordination von Angeboten besteht. In diesem Zusammenhang wurde wiederholt der Bedarf nach „Wegweisern“ auch in digitaler Form und „Ansprachpartner\*innen“ benannt.

Während der Veranstaltung wurde eine Live-Abfrage vorgenommen, die relevante Themen aus Sicht der Expert\*innen im Sozialraum aufzeigt. Diese Möglichkeit wurde von den Akteur\*innen genutzt. Alleinerziehende, Familien und Jugendliche, aber Freiflächen wurde mehrfach von den Teilnehmer\*innen genannt. (siehe Abbildung 2: Ergebnis der Live-Themenabfrage)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die angesprochenen Themen der beim Expert\*innendialog präsentierten integrierten Sozialraumanalyse sich in weiten Teilen mit den anschließend identifizierten Bedarfslücken

in den Diskussionsrunden decken. Zudem wurden weitere Handlungsbedarfe erfasst. Die bereits bestehenden Maßnahmen wurden in den Diskussionsrunden besprochen und ergänzt. Es wurden zahlreiche Hinweise auf fehlende Maßnahmen im Sozialraum Sterkrade-Mitte gesammelt.

So konnten u.a. die Gewinnung von Übungsleitern und Stärkung des Ehrenamtes, die Förderung einer „Kneipenszene“, die Begrünung von

Bus und Bahnhaltstellen und mehr Aktionen und Angebote im Freien als Lösungsvorschläge aufgenommen werden. Die Anzahl und die Diversität der behandelten Themen an den sieben Thementischen erfordert nun neben der fachübergreifenden Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung auch die Zusammenarbeit mit den Akteur\*innen und Institutionen im Sozialraum selbst.

## 4. AUSBLICK

Die Expert\*innendialoge sind ein elementarer Baustein zur Ableitung wirkungsorientierter, umsetzbarer und abgestimmter Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Lebenslagen der Oberhausener Bürger\*innen.

Das Konzept welches zur Gestaltung der ersten drei Veranstaltungen diente, wurde angepasst. Anstatt Fragen und Visionen zur Entwicklung eines Sozialraums zu stellen, wurden potentielle Handlungsbedarfe aus der Sozialraumanalyse vorgestellt. Diese datengestützten Bedarfe wurden dann mit der Wahrnehmung der Akteur\*innen abgeglichen und ergänzt.

Im nächsten Schritt ist das in Abbildung 4 dargestellte Verfahren zur Verarbeitung der Ergebnisse aus der Veranstaltung vorgesehen.

Dieser beteiligungsorientierte Ansatz nutzt bestehende Gremien, um die, während der Veranstaltung aufgezeigten und ergänzten potentiellen Handlungsbedarfe weiter zu entwickeln und Hinweisen auf vorher unbekanntem Bedarfen nachzugehen.

Als Zielprodukt der Veranstaltungsreihe werden sog. Strategiepapiere erarbeitet. Für jeden

Sozialraum soll ein entsprechendes Papier formuliert werden, welches, neben den erarbeiteten Handlungsempfehlungen und integrierten Sozialraumanalysen auch bestehende Maßnahmen enthält. Aufgrund der Corona-Pandemie war es bisher nicht möglich den ersten Veranstaltungszyklus (sechs Expert\*innendialoge in sechs Sozialräumen) zu beenden. Aus diesem Grund wurden die Strategiepapiere für die bereits abgeschlossenen Veranstaltungen bereits verfasst und veröffentlicht. Diese werden den Akteur\*innen im Sozialraum, der Verwaltung und der Kommunalpolitik zur Verfügung gestellt. Die gemeinsam erarbeiteten Handlungsempfehlungen richten sich an alle drei Ebenen und allen dreien obliegt die jeweilige Umsetzung der Empfehlungen.

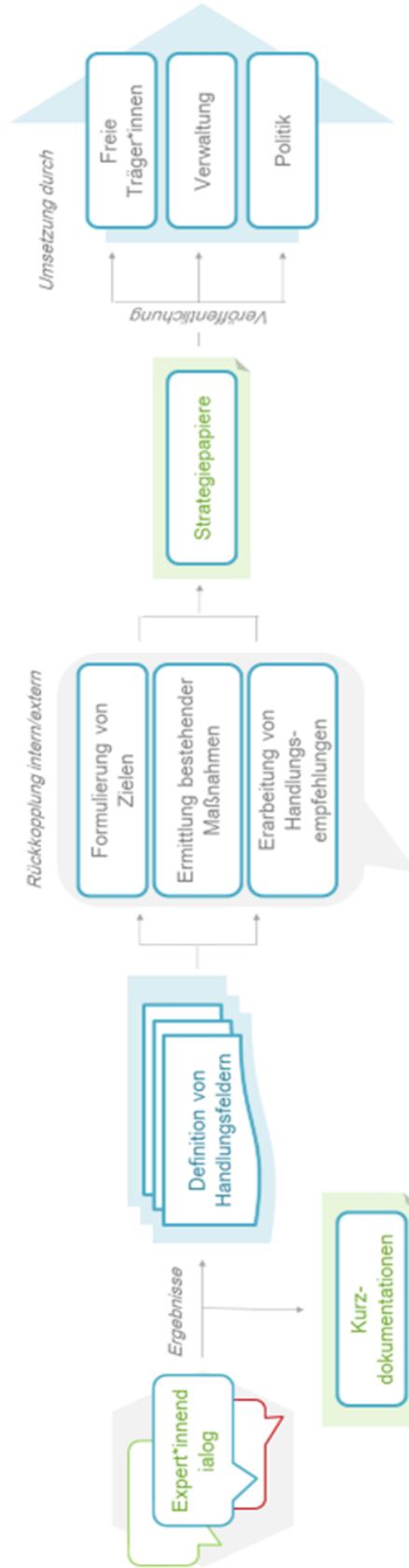
Diese Veranstaltungsreihe dient als Pilot und wird vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS NRW) im Rahmen des Förderprogrammes „Zusammen im Quartier – Kinder stärken, Zukunft sichern“ finanziell unterstützt. Die gesammelten Erfahrungen in den einzelnen Expert\*innendialogen werden fortlaufend reflektiert, um das Format an die Bedarfe des Sozialraums und seiner Akteur\*innen anzupassen.

**Abbildung 3: Oberhausener Sozialraumgremien**

Sozialraum	Sozialraumgremium
Innenstadt/Mitte/Styrum	AK Soziales
Oberhausen-Ost	Forum Oberhausen-Ost
Alstaden/Lirich	Sozialraumgremium Alstaden/Lirich
Sterkrade-Mitte	Forum Sterkrade
	Sozialraumgremium Schwarze Heide
Sterkrade-Nord	PAUL-Gruppe
Osterfeld	Sozialraumgremium Osterfeld-Mitte
	Sozialraumgremium Tackenberg

Abbildung 4: Strategisches Konzept der Expert\*innendialoge

WAS PASSIERT MIT DEN ERGEBNISSEN DES EXPERT\*INNENDIALOGS?



## 5. ANWESENDE TRÄGER UND INSTITUTIONEN

ALSBACHTAL GGMBH	DIE KURBEL KATH.	
ALSFELDSCHULE	JUGENDWERK OBERHAUSEN GGMBH/ ZIB	
ASO OBERHAUSEN	BILDUNGSOFFENSIVE	STADT OBERHAUSEN, PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
CARITASVERBAND OBERHAUSEN E.V.	KINDER- UND FAMILIENZENTRUM DER ARBEITSERWOHLFAHRT	STADT OBERHAUSEN, BEREICH SCHULE
CITYMANAGEMENT STERKRADE/ STADTTEILBÜRO STERKRADE	NAK SENIORENZENTRUM GUTE HOFFNUNG	STADT OBERHAUSEN, BEREICH SOZIALES
DIAKONISCHES WERK OBERHAUSEN GGMBH	NEUAPOSTOLISCHES SENIORENZENTRUM GUTE HOFFNUNG/QUARTIERSBÜRO	STADT OBERHAUSEN, BEREICH SPORT
DONUM VITAE MH/OB E.V.		
EV. FAMILIENZENTRUM STERKRADE/KITA SCHWARZE HEIDE	OWT OBERHAUSENER WIRTSCHAFTS- UND TOURISMUSFÖRDERUNG GMBH	STADT OBERHAUSEN, BEREICH STADTENTWICKLUNG UND STATISTIK
FAMILIENZENTRUM ST. CLEMENS	PFARREI ST. CLEMENS	STÄDT. KTE ALSFELD
FDP IM RAT DER STADT OBERHAUSEN	POSTWEGSCHULE	STÄDT. KTE BIEFANG
FRAKTION DIE GRÜNEN	QUARTIERSENTWICKLUNG GUTE HOFFNUNG	STÄDT. KINDERTAGESEINRICHTUNG STADER WEG
FRAKTION IM RAT DIE LINKE LISTE	SCHWARZE-HEIDE-SCHULE	STEINBRINKSCHULE
FRÖBEL KINDERGARTEN STEINBRINKSTRASSE	SOZIALWERK ST. GEORG, HAUS TONDERN	VIFA-ERZIEHUNGSHILFEN GEMEINNÜTZIGER E.V.
GLÜCK-AUF-SCHULE	SPD OBERHAUSEN	
GOT STERKRADE	STADT OBERHAUSEN, BILDUNGSBÜRO	
JOBCENTER OBERHAUSEN	STADT OBERHAUSEN, BEREICH CHANCENGLEICHHEIT	
KITA UND FAMILIENZENTRUM CHRIST KÖNIG	STADT OBERHAUSEN, BEREICH GESUNDHEIT	
KITA UND FAMILIENZENTRUM LIEBFRAUEN	STADT OBERHAUSEN, BEREICH KINDER, JUGEND UND FAMILIE	
KITA ST. JOSEF	STADT OBERHAUSEN, KINDER IM MITTELPUNKT	
KÖNIGSCHULE	STADT OBERHAUSEN, BEREICH KOMMUNALES INTEGRATIONSZENTRUM	
KTE ST. JOHANN		
DIE KURBEL KATH. JUGENDWERK OBERHAUSEN GGMBH	STADT OBERHAUSEN, KOORDINIERUNGSSTELLE ÜBERGANG SCHULE-BERUF	